

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Arbeiterverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 12.

Samstags, den 14. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Die deutsche Arbeiterversicherung und die Sozialdemokratie.

Es ist ein unbefriedigter Ruhmestitel Deutschlands, daß unser Vaterland zuerst unter allen andern Staaten den Mut gehabt hat, an die Stelle aller bisherigen nur unzulänglich wirkenden Mittel eine großangelegte, umfassende Zwangsversicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Krankheiten, Unfällen, Alter und Invalidität zu setzen. Die Leistungen des deutschen Reiches auf diesem Gebiete der sozialen Fürsorge, die in ihrem jetzigen Umfang ganz allein ein Werk des großen Kaisers Wilhelm I. und seines genialen Staatsmannes Bismarck ist und beruht auf der kaiserlichen Verfassung vom Februar 1881, sind bisher noch von keiner andern Nation erreicht worden, ja das Beispiel Deutschlands hat die übrigen Kulturstaaten erst angeregt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Aber in keinem Lande ist die Arbeiterversicherung auch nur annähernd in gleichem Umfang durchgeführt, wie in unserem engeren Vaterlande, dem deutschen Reich. Und ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die freie Republik der Vereinigten Staaten bisher noch nichts herorgebracht hat, was als ein Schritt auf dem Wege zu einer gefühlvoll geregelten Versicherung der Lohnarbeiter gelten könnte, auch ein Beweis dafür, daß die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft unter keiner Staatsform besser gewahrt sind, als in einer Monarchie.

Die greifbarste Wirkung der obligatorischen Arbeiterversicherung in Deutschland sind die eigentlichen Versicherungsleistungen, die den Arbeitern und ihren Angehörigen und Hinterbliebenen auf Grund erworbener Rechtsansprüche gewährt worden sind, und zwar sind in Deutschland in den Jahren 1885 bis 1903 allein 4 Milliarden Mark für diesen Zweck ausbezahlt worden. Gewiß hat mit

dieser Summe, so groß wie sie auch ist, nicht jedem, der es nötig hatte, geholfen werden können, aber wenn die deutschen Arbeiter diese Summe aus ihrer Tasche hätten zahlen müssen, wie es also in Ländern, wo eine obligatorische Versicherung nicht besteht, der Fall sein müßte, — welches Elend und welche Not wäre dann unter zahlreichen Arbeiterfamilien herabgebrochen, die heute dank der großartigen deutschen Sozialpolitik ohne allzugroße Sorgen ruhig in die Zukunft blicken können.

Aber diese baaren, direkten Versicherungsleistungen sind noch nicht einmal die wichtigste Seite des ungeheuren Segens, den die deutsche Versicherungsgesetzgebung der deutschen Arbeiterschaft gebracht hat. Vielmehr hat diese Arbeiterversicherung auch eine ungemein hohe allgemeine Bedeutung, über die man Näheres in den Schriften von der Borght's: „Die soziale Bedeutung der deutschen Arbeiterversicherung“ in der Festschrift für Johannes Conrad, Jena 1898 und dessen kürzlich erschienenen Werk: „Grundzüge der Sozialpolitik“, Leipzig 1904 und in den von Raß und Jagm für die Weltausstellungen zu Paris 1900 und zu St. Louis 1904 bearbeiteten Denkschriften nachlesen kann. Zunächst muß betont werden, daß die Arbeiterversicherung eine mittelbare Besserung der Lohnverhältnisse zur Folge gehabt hat. Die Unternehmer haben sich Ende 1902 rund 1,9 Milliarden Mark zu den Posten und Lasten der Versicherung beigelegt, das Reich fast 1/10 Milliarde, die Arbeiter 1,8 Milliarden Mark. Jene 1,9 Milliarden Mark sind nun aber nicht etwa von den Unternehmern auf die Arbeiter abgewälzt worden, vielmehr haben sich die gezahlten Löhne unter der Herrschaft der Arbeiterversicherung nicht nur nicht vermindert, sondern eine sichtlich steigende Richtung beibehalten. Um den Beitrag der Unternehmer haben sich mittelbar die Löhne, über die Wirkung der allgemein steigenden Tendenz hinaus, erhöht.

Noch bedeutsamer sind die günstigen Einwirkungen der Arbeiterversicherung in die gesundheitlichen Verhältnisse der Arbeiter. Denn jede Arbeiterversicherung muß darnach streben, den Gefahren, bei deren Verwirklichung sie Entschädigungen zu zahlen hat, vorzubeugen und ihre Folgen abzumildern. Es ist hier nur erinnert an das von der Invalidenversicherung eingeführte vorbeugende Helmschutzhelm, das sich namentlich gegen die Lungentantzen richtet und an die eigentliche Unfallverhütung bei der Unfallversicherung. Beispielsweise hatten von den 61 deutschen Unfallversicherungsberufsgenossenschaften Ende 1903 60 Unfallverhütungsvorschriften erlassen. Dazu tritt die Gewährung von Prämien für Rettung Verunglückter und für Abwendung von Unfällen.

Durch die obligatorische Versicherung haben in Deutschland auch andere wichtige sozialpolitische Maßnahmen eine nachhaltige Förderung erfahren. So hat die deutsche Invalidenversicherung bis Ende 1903 für den Bau von Arbeiterwohnungen 118,4 Mill. Mark, für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volkshospitälern, Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien, Volksbädern, Blindenheimen, Kleinkinderschulen, Arbeitsnachweisgeschäften umfaßt. 148,9 Mill. Mark darlehensweise gegeben und für eigene Veranstaltungen, wie Krankenhäuser, Heilanstalten, Zungenheilstätten, Genesungsheime u. s. w. 29,1 Mill. Mark verwendet. Im Ganzen sind also rund 296 Mill. Mark allein von der deutschen Invalidenversicherung sozialpolitischen Zwecken dienstbar gemacht worden.

So sieht die deutsche Arbeiterversicherung aus, deren grundlegende Gesetze sämtlich von der Sozialdemokratie im Reichstage niedergeschrieben worden sind. Hätte die Sozialdemokratie damals die Mehrheit im Reichstage gehabt, diese großartige deutsche sozialpolitische Gesetzgebung wäre niemals in Wirk-

samkeit getreten. Das sollten sich alle Arbeiter immer wieder vor Augen halten, wenn sie der Sozialdemokratie tüchtigste Befolgung leisten. Daß die Sozialdemokratie gegen alle diese Gesetze im Reichstage gestimmt habe, weil sie ihr nicht weit genug gegangen seien, ist natürlich eine leere Ausrede. Die Sozialdemokratie will keine zufriedenen Arbeiter, weil ihr Weizen nur auf dem Boden der Unzufriedenheit und Begehrgung gedeihen kann, und daher bezeichnet sie auch unsere sozialpolitischen Leistungen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, um die uns die Arbeiter der ganzen Welt beneiden, mit dem wegwerfenden Wort „Bettelstuppen“, um ihren Willkürern die Freude an dieser wertvollen Gabe des monarchischen Staates zu vereiteln.

Der Bergarbeiter-Ausstand im Ruhrgebiet.

Merseburg, 13. Januar.

Die Nachrichten aus dem Streikgebiet lauteten gestern noch widersprechend, heute kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß der Ausstand im Wachsen begriffen ist. Die neue Zahlen werden sich ja schwerlich feststellen lassen, da das Bild täglich, ja stündlich wechselt, aber auf 60 000 wird man die Ausständigen heute sicherlich schätzen dürfen. Die Bergarbeiter haben bereits in einer Delegierten-Versammlung ihre Forderungen formuliert und sie dem „Vereine für bergbauliche Interessen“ unterbreitet. Falls die Forderungen nicht angenommen werden, soll am nächsten Montag der Ausstand allgemein werden.

Der Ausstand, falls er allgemein werden sollte, würde nicht die Kohlenindustrie allein treffen, sondern gleichzeitig die Eisenindustrie, überhaupt eine Reihe von Industriezweigen, die in Rheinland-Westfalen stark angeordnet

Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Fretin v. Bülow.

(20. Fortsetzung.)

Zerknirscht und reuig hat er sie, ihm nicht zu zürnen. „Sie sollen in Zukunft ein für allemal vor derartigen Angriffen sicher sein, ich schwöre es Ihnen! Auch heute habe ich nicht etwa die Herrschaft über mich verloren, sondern vorbedacht und absichtlich getan, was Sie gekränkt hat. Ich hatte mich überlegt, daß es vielleicht derartiges sei, was Sie vermissten und hoffte, Sie dadurch sozusagen im Sturme zu nehmen.“

Sie bedachte das Gesicht mit den Händen und schloß. Wenn es ein Ueberwallen des Gefühls gewesen wäre, ein Sichvergessen — tausendmal erträglicher hätte sie es gefunden, als diese geplante, mit kalter Ueberlegung ausgeführte List! Und damit konnte er wirklich geglaubt haben, etwas zu erreichen!

„Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, so gehen Sie jetzt!“ bat sie.

Er stand mitten im Zimmer und war unheimlich blaß.

„So schicken Sie mich, fort?“

„Bitte!“ Ja!“

Er ging. Sie aber konnte den gequälten Ausdruck seines Gesichtes nicht los werden, und als er am Nachmittag und am nächsten ganzen Tage nichts von sich hören ließ, überfiel sie eine gräßliche Angst. Er hatte wirklich verzweifelt ausgesehen. Wenn er sich

etwas zuleibe täte! Nie in ihrem Leben könnte sie das verwenden.

In ihrer Angst hat sie Moz, einmal in Ludwigs Wohnung nach ihm zu fragen. „Er sah so merkwürdig verstört aus gestern.“

Moz, der seinem ehemaligen Lehrer von Herzen zugetan war und den Margarete in ihrer Angst anstießte, machte sich sofort auf den Weg. Nach zwei Stunden, während welcher Margaretes Aufregung beinahe zum Fieber geworden war, kehrte er sehr verquält zurück. Ludwig habe einige Freunde bei sich gehabt, sie hätten gezecht und seien sehr sibel zusammen gewesen.

„Mißdial, sag ich Dir, und er läßt Dich befens grüßen, und heute abend wollte er zum Tee kommen.“

Damit war alles wieder im alten Geleise. Einige Tage nach diesem Vorfall haben Ludwig und Margarete wieder einmal bei einander, als im pelzverbrämten Straßensystem Miez Dietlingen eintrat.

„O, ich höre wohl?“ fragte sie schelmisch. „Im Gegenteil!“ entfuhr es Margareten.

Ludwig war aufgestanden und hatte sich verbeugt. „Eine so lebenswürdige Dame wie Komteß kann niemals süßen.“ sagte er nachlässig. Margarete wußte genau, daß er nur den faden Salontön kopierte, über den er sich im Herzen lustig machte. Miez drohte ihm lachend mit dem kleinen Finger: „Als ob man das nicht besser wüßte, Herr Doktor!“

„Doktor Ludwig meint immer, was er sagt“, bemerkte Margarete boshaft.

Er wandte sich erlassend nach ihr um.

„Jedem das Seine,“ sagte er rücksichtslos, „wer Wahrheit will, wird sie immer zu hören bekommen. — Aber ich will nicht länger aushalten.“

Damit verabschiedete er sich.

„Jetzt habe ich ihn vercheucht!“ sagte Miez bekümmert, „bist Du sehr böse?“

Margarete nahm dem hübschen Cousinchen den Rock ab und knöpfte ihr den Mantel auf.

„Nicht im geringsten,“ antwortete sie dabei. „Er ist ein ganzes Weibchen hier gewesen, und er hat doch noch andere Dinge zu tun.“

„Na, viel kann es nicht sein,“ meinte Miez. „Eigentlich ist er doch beständig bei Euch, nicht?“

„Niemlich viel, ja. Es ist von der alten Zeit her, weißt Du.“

Miez zupfte an Margaretes Blusenknöpfen.

„Sag mal... weißt Du... ich glaube, er liebt Dich stürzlich.“

„Ich weiß nicht. Komm, seß Dich, Miez. Wie gehst's dem Onkel?“

„Gut, danke. Du, Margarete — ich denke es mir lurchbar nett, so den Hof gemacht zu bekommen! Ich meine, so ernsthaft. Sag mir doch ein bißchen, was das ist?“

„O Du wirst es ja kennen lernen, Du Schäfchen!“

„Ist es nicht sehr spözig?“

„Nein, nicht im mindesten!“

„Ich finde Deinen Doktor reizend. Aber natürlich, mich sieht er gar nicht an, weil ich für einen klugen, gelehrten Herrn viel zu dumm bin.“

„Ach, Miez!“ rief Margarete ungeduldig.

„Du weißt sehr gut, daß Du kein Fbiot bist! Dies immerwährende Reden von Deiner Dummheit ist einfach Kotterrie.“

Miez verzog das nichtliche Gesicht zum Schmolzen.

„Nein, wie kannst Du nur so garstig sein!“ Margarete lachte. „Du hast recht. Ich bin fragbilidig.“

Es ist ganz richtig, daß die Frauen zu gefallen suchen, und ich tu' es gewiß ebenso gut wie Du, nur etwas raffinierter. Wenn wir gar nicht gefälliglich wären und uns in allen Dingen einfach untrer Bequemlichkeit überließen — Du lieber Himmel, was für Anblicke würden wir haben!“

Miez lachte fröhlich mit, und der Friede war hergestellt.

„Weißt Du aber, warum ich eigentlich gekommen bin? Ich wollte Dich so schrecklich bitten, die Einladung zu dem Abstrichden Ball anzunehmen! Ich weiß, Ihr habt Einladungen bekommen, und es soll das großartigste Fest der ganzen Saison werden. Bitte, bitte, komm mit, Engelszettel!“

Ich bin faulst so allein, und wenn der Papa sich immer so um mich kümmern muß, geht er so bald nach Hause. Liebe zuckelnde Gretel, willst Du? Bitte, bitte, bitte, bitte!“

„O Du Schmeichelfake! Du Deinem Namen Ehre machende Miez! Ich tanze ja doch gar nicht mehr.“

„So tu's doch nur dies alleingigste Mal mir zu Gefallen!“ Sie war betelnd und schmeichelnd vor der Kusine niedergekniet.

(Fortsetzung folgt.)

find; die Folgen des Ausstandes würden sich im gesamten wirtschaftlichen Leben geltend machen.

Die sozialdemokratische Presse tut wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten ihr Möglichstes, um Del ins Feuer zu legen, und so ist es bei dem Temperament der westfälischen Bergarbeiter nicht ausgeschlossen, daß die verletzten Elemente die Besonnenheit verlieren. Es liegen aus dem Streikgebiet folgende Meldungen vor:

* Essen, 12. Januar. Die heute hier tagende Delegiertenversammlung der Bergarbeiter hat beschlossen, die Forderungen der Bergleute zu formulieren, um sie morgen dem Verein für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zu überreichen, mit dem Erlaßten, am 16. Januar mittags der Kommission Antwort zu erteilen. Sollte eine ablehnende Antwort erfolgen, so wird am 17. Januar die ganze Bergarbeiterschaft in den Ausstand treten. Für den 16. Januar ist eine nochmalige Kommissions-sitzung anberaumt worden.

* Essen, 12. Januar. Die heute nachmittag stattgefundene Konferenz erklärte noch, der Ausstand habe bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Bergleute nur schädigen und zahlreiche Maßregelungen herbeiführen würde. Die bereits Ausständigen sollen demgemäß weiterstreiken, dagegen keine weiteren Arbeiter in den Ausstand treten.

* Essen (Ruhr), 12. Januar. Die Entscheidung des heutigen Delegiertentages der Bergarbeiter, die spät abends zu erwarten ist, scheint jetzt bereits überholt zu sein. Die Streikbewegung ist bereits als allgemeine zu bezeichnen und wächst flüchtig, Schuld daran trägt zweifellos die sozialdemokratische Revierpresse, welche die Massen in Brandartikeln zum Lohnkampf aufruft. Dank ihrem Einflusse beginnen denn auch bereits die überall tagenden Belegschafts-versammlungen Forderungen zu stellen, die weit über das Maß des Nötigsten hinausgehen. So fordert man Lohnerhöhungen bis zu 25%. Von folgenden Forderungen werden neue Ausstände gemeldet: im westlichen Revier Alfaden und Mollte. Eine Viertelstunde von der Letzteren liegt die fiskalische Grube Gladbach, und man ist gespannt, ob auch deren Belegschaft vom Streikfieber befallen wird. Im südlichen Revier streiken heute auch Karoline, Nordstern, Rosenblumenbelle, Adolf von Hannover, Kaiser Friedrich. Im übrigen laufen fortgesetzt neue Meldungen ein. Altfaden ist bis jetzt die einzige streikende Hibernia-Behde. Auch die Haltung der Ausständigen wird bösartiger. Wie gestern auf „Fehltaas“ wurden heute auf „Dorsfeld I“ Arbeitswillige von fremden Arbeitern der Behde ferngehalten. Inzwischen treffen Gendarmentransporte aus dem Osten ein. Den Bergschülern ist bei Strafe der Entlassung von der Schule die Beteiligung am Streik untersagt. Als Folge des Streiks planen bereits Hüttenwerke Arbeiterentlassungen, und im Rheinhandel steigen die Kohlenpreise.

* Bochum, 12. Januar. Bis jetzt sind 40 Bechen mit rund 85,000 Arbeitern vom Ausstand ergriffen. Angeblich ist im Wülmer Revier der Generalstreik proklamiert worden.

* Essen, 12. Januar. Bei der zunehmenden Ausdehnung des Bergarbeiterstreikes werden Vorkommnisse getroffen, die Kohlenausfuhr erheblich einschränken und nach einzelnen Zählern gänzlich einzustellen. In den letzten Tagen wurden bereits ganze Kohlenzüge, die im Ruhrorter Hafen eingetroffen waren, nach den westfälischen Hüttenwerken zurückgeschickt, die durch den auf ihren eigenen Kohlenwegen ausgebrochenen Streik in Mitleidenhaft gezogen worden sind. Der Streik dehnt sich hauptsächlich auf die von den Eisenwerken betriebenen Bechen aus, welchen letzteren in-folge einer mit dem Kohlenyndikat getroffenen Vereinbarung die weitestgehende Unterstützung zuteil wird.

* Köln, 12. Januar. Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Essen beträgt die Zahl der streikenden Bergarbeiter heute etwa 55,000 Mann. Wenn nicht alles ändert, wird der Streik bis Montag ein allgemeiner sein. Die heute stattfindende De-legiertenversammlung hat sich nicht, wie allgemein angenommen wird, über Streik oder Nichtstreik, sondern lediglich über die Forderungen zu entscheiden, welche die Bergarbeiter den Bechen unterbreiten sollen. — Die „Köln. Ztg.“ meldet in der gleichen Angelegenheit: Die Abnehmer der Kohlen- syndikate haben keinerlei Anlaß zu irgend-welchen Besorgnissen. Wenn auch eine An-

zahl von Belegschaften heute in den Ausstand eingetreten ist, so hat sich doch auf einer Anzahl anderer Bechen die Zahl der einsehenden Bergarbeiter bereits wieder vermehrt, und es ist, zumal noch Vorräte vorhanden sind, zu erwarten, daß die durch den Ausstand hervorgerufenen Unregelmäßigkeiten in wenigen Tagen überwunden sein werden.

* Dortmund, 12. Januar. Nach genaueren Feststellungen sind im Ruhrgebiet bis heute mittag auf Beche Hagendeb angefahren 98 von 390, auf Nordstern 3 und 4 angefahren teiner von 275, Shamrock 1 und 2 (der Hibernia gebürtig) 699 von 800, Heinrich Gustav 395 von 470 unter Tage, während über Tage alles anfuhr; Beche Oberhausen (der Gute-Hoffnungshütte gebürtig) angefahren 132 von 717, Beche Vondern angefahren 6 von 405 unter Tage, 14 von 41 über Tage; Deutscher Kaiser I. angefahren 199 von 454, Deutscher Kaiser II. angefahren 754 von 798, Friedrich Ernestine (genauere Feststellung) 32 von 249. Von der Beche Minister Adenbach teiner von 462 unter Tag, 34 von 53 über Tage. Die Gesamtzahl der Ausständigen der Morgen- und Mittagschicht wird auf 51,453 beziffert auf 75 Schächten bezw. Schachtanlagen.

* Dortmund, 12. Januar. Die in der Delegiertenversammlung gemeldete Kommission hat die Forderungen der Bergarbeiter, so-ge-dennmaßen formuliert: 1. neunfünftägige Arbeitszeit inkl. Ein- und Ausfahrt für 1905; 2. 8 1/2 stündige Arbeitszeit einschl. Ein- und Ausfahrt für 1906; 3. das Wagnellum ist verboten (die Wagen werden nach Gewicht berechnet); 4. die Wagenkontrolle bezieht die Belegschaft; 5. der Minimallohn für Häuer beträgt 5, für Schlepper 3.80 M., für Pferde-treiber und Bremser 3 M.; 6. wird die Scha-fung von Arbeiterauschüssen gefordert; 7. Deputatslohn sind zum Selbstkostenpreise zu überlassen; 8. wird gefordert eine Reform des Knappchaftswesens nach dem Programm der Arbeiterorganisationen; 9. es dürfen keine Abzüge und Strafen für den Streik erfolgen; 10. das Oberbergamt wird als Einigungsamt vorgeschlagen. — Wie weiter gemeldet wird, drang die Resolution mit den oben gekennzeichneten Forderungen deshalb einstimmig durch, weil Efferz im letzten Augenblick drohte: Wenn die Resolution nicht angenom-men wird, dann reinliche Scheidung zwischen dem christlichen und sozialdemokrati-schen Verein. Die Resolution wurde hier-auf angenommen. Die sieben erwählten Ver-treter von dem Bergbauverein sind: Sadze Gausmann, Efferz, Kühne, Prescott, Regulus, Dammacher.

* Essen, 12. Jan. Der Bergbauliche Verein im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat heute, wie die Morgenpost für Westfalen meldet, hier unter der Vorherrschaft des Bergmeisters Engel eine Versammlung abgehalten. Es wurde beschlossen, unter keinen Umständen auf die Forderungen der Bergarbeiter einzugehen und den Streik mit allen Mitteln zu unterdrücken, selbst wenn er Hunderte von Millionen kosten sollte.

Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* Tokio, 12. Januar. (Amliche Mel-dung.) General Rogi berichtet unter dem heutigen Datum, daß die Ubergabe von Port Arthur beendet ist. Dabei wurden ausge- liefert: 59 permanente Befestigungen, 546 Geschütze, darunter 54 großen, 149 mittleren und 343 kleinen Kalibers, 32,670 Granaten, 3000 Kilogramm Pulver, 35,252 Gewehre, 1920 Pferde, 4 Schlachtschiffe ohne die „Senastopol“, die vollständig gesunken ist, 2 Kreuzer, 14 Kanonenboote und Torpedoboots-zerstörer, 10 Dampfer sowie außerdem 35 kleinere Dampfer, die nach unerheblichen Re-paraturen noch brauchbar sind.

* London, 12. Januar. Laut „Daily Mail“-Meldung aus Port Louis erklärte Admiral Fölkersam dem Kapitän des Messageries-Dampfers „Ogas“, er erwarte japanische Angriffe im indischen Ozean, und hat ihn um Karten des Hafens von Diego Suarez. Die Ostflotte werde wahr-scheinlich in der Nähe der Seyellen (Inselgruppe in der Nähe von Madagaskar) halten. Roschdieffensky's Gescha-der ankerte am 3. Januar vor der kleinen Insel St. Marie in der Nähe der Ostküste von Madagaskar. Der Schlepper „Rug“ machte große Einkäufe von Vorräten in Ta-matawe, er soll doppelte russische und deutsche Mannschaft an Bord haben, um je nachdem deutsch oder russisch sein zu können. Deutsche Kohlen-schiffe brachten dem Schiffswader Kohlen in Diego Suarez, St. Marie und Passandana Bay Geni. Die russischen Offiziere und Mannschaften wurden von den Franzosen sehr gefeiert. — Die ersten in A-ga-faki eingetroffenen Kriegsges-angen wurden dort sehr herzlich empfangen; Oberst Tschakoff erklärte namens

der Offiziere, es sei unmöglich, für solche einen herzlichen Empfang annehmen zu dank-n; es sei, als ob sie nach der Heimat zurück-kehren; er hoffe, daß der Krieg bald aus und Rußland und Japan dann feste Freunde sein werden. — „Standard“ meldet aus Peters-burg Gerüchte von einer möglichen Abbe-rung Russlands mit England. Es soll das dritte Geschwader der Ostflotte kommandieren.

* Lemberg, 12. Januar. In Czern-stochau fand wiederum eine gewaltige Demonstration der Sozialdemo-kraten statt. Ein Gendarmereiwachmeister, der den Demonstranten die rote Fahne ent-ziehen wollte, wurde getötet, ein Wachmann schwer verwundet.

* London, 11. Januar. Aus Schanghai wird von London gemeldet: Die chine-sischen Zeitungen äußern sich begeistert über den Fall von Port Arthur, der als Sieg der gelben über die weiße Asie betrachtet wird. Viele chinesische Publizisten veröffentlichten Aufrufe an ihre Landsleute, in denen sie das chinesische Volk ansprachen, dem Beispiele der Japaner zu folgen. In einem chinesischen Blatte heißt es: „Die Chinesen und die Japaner zusammen können jede weiße Rasse auf der Welt vernichten. Die zwei gelben Rassen zusammen können die ganze Welt besitzen und beherrschen. Einigen wir uns mit den siegreichen Japanern, um dem gefährlichen Europertum die Welt-herrschaft zu entreißen.“ In einem anderen chinesischen Blatte wird geschrieben: „Der Fall von Port Arthur ist das Todesurteil für die Herrschaft der weißen Rasse in Asien. Innerhalb kurzer Zeit werden die weißen Völker aus Asien vertrieben werden, um Platz für die weißen Besizer zu machen.“

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 12. Januar. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha hat Major v. Deyde am 10. d. M. den Vorkampf nach dem unteren Sturmsfeld Omurambosfluß mit 82 Gewehren und zwei Geschützen begonnen. Die vierte Kompanie des Feldartillerieregiments Nr. 1 von der Abteilung Estorf bricht am 12. d. M. auf, um das Gelände zwischen Eisebfluß und Sturmsfeld Omurambosfluß zu säubern. — Zacharias Zeraua, Kapitän der Herero zu Ojimbinko (110 km westlich von Windhof), hat sich mit einigen Begleitern dem Major von Estorf in Owinau-Naua ergeben.

Reichstag.

* Berlin, 12. Januar.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Etats der Justizverwaltung beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt. Es liegt die Resolution Erzberger (Zt.) vor, die eine Statistik über Gefängnis- und Zuchthaus-arbeit verlangt. Abg. Dr. Alblach (f. V.) nimmt den Hamburger „Engelmacherei“-Prozess zum Anlaß, um für einen weitergehenden Schutz vorcheltiger Kinder durch Abänderung der Vorschriften über das Vormundschafts-wesen und durch Verbesserung der Waffen-pflege einzutreten. Auf die abfällige Kritik, die dieser Abgeordnete an dem Verhalten der Schwurgerichte vorstehenden gegen-über den Geschworenen übt, erwidert Staats-sekretär Dr. Riebeding, er müsse die Unterstellung, als ob die Vorsitzenden, wenn sie die Tätigkeit und Fähigkeit der Ge-schworenen herabsetzten, im Auftrage des Reichsjustizkomites oder des preussischen Justiz-ministeriums gehandelt hätten, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Dem Abg. Kaempf (fr. Bp.), der eine Reform des Wechsels-Prozesses fordert, erwidert der Staatssekretär zustimmend, es seien bereits Er-hebungen in dieser Frage eingeleitet, und es werde alles geschehen, um den berechtigten Wünschen der Handwerkswelt zu entsprechen. Der wegen seiner „Wekredner“ nachgerade — berüchtigt gewordene Abg. Stadthagen (Soz.) be-fragt fobann die Tribüne, mit allgemeinen Dops! und Uch! empfangen. Er macht dann auch dem Ruf, der ihm vorausgeht, die Ehre. In buntem Weizen, dem selbst in der sozialdemokratischen Partei kaum ein Ab-geordneter Aufmerksamkeit schenkt, abgesehen von den Stellen, wo der Redner ein Hört, hört! seiner Parteigenossen förmlich provoziert, fährt Redner alle Fülle von angeblich rechtsmüdrigen Han lungen vor, an denen bereits die sozialdemokratische Presse in ge-drehterer Weise zum Liebermache Artikel geht hat. Besonders lacht der sozialdemokratische Redner den Prozeß Ruffrat und das Vorgehen der Polizeibehörden gegenüber dem Streikposten für seine auf-geklärten Absichten auszubeten. Ein Ver-

treter der großherzoglich oldenburgischen Regierung betont, daß die Handlungsweise des in Rede stehenden Redaktors des „Rüchensboten“ erbliche Gefinnung erkennen lasse; er habe gewerdmäßig die Ehre eines anderen abgesehen, um seinem Blatte neue Abonnenten zuzuführen. Der Abg. Wur-lage (Zentrum) stellt sich als oldenburgischer Richter vor und legt Protest gegen den verleumdenden Vorwurf ein, daß sämtliche oldenburgischen Richter in dieser Sache befangen seien. (Lauts Bravo.) Er möchte ein sehr ehro-loser Niederlache sein, wenn er eine solche Beschimpfung nicht an der Stelle, wo sie ausgeprochen sei, nachdrücklich zurückweise. Der „Rüchensbote“ beschäftigt sich berufsmäßig damit, das Privatleben oldenburgischer Bürger vor die Öffentlichkeit zu jeren, nicht um zu bessern, sondern lediglich um im Wege der Sensationsmache seinen Leserkreis zu ver-größern: Jenes Blatt sei ein Schandfleck an der Ehre der ganzen deutschen Presse. Selbst der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hug (Wilhelmsbaven) hat Tendenz und Inhalt des Blattes verurteilt. In den Darstellungen der Presse über den Fall Ruffrat ist viel ge-sündigt worden. Eine objektive Darstellung ist dagegen in Nr. 1 des neuesten Jahrganges der „Deutschen Juristen-Zeitung“ gegeben. — Nach den seitens der großen Mehrheit des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Abg. Wur-lage verlieren die Verhandlungen, die ausschließlich spezialjuristische Fragen betreffen, ersichtlich an Inter-esse. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Januar. (Sohnnachrichten.) Heute vormittag empfing der Kaiser den Oberleutnant Ledebef von russischen In-fanterie-Regiment Wißborg und den russischen Volksgesandten von der Welt und hörte die Vorträge des Generalleutnants v. Bessler, beauftragt mit Wahrgenahme der Geschäfte des General-Inspektors des Ingenieurs- und Pionierkorps und der Festungen, des Chefs des Generalstabes der Armee, des Kriegs-ministers, des Chefs des Militärkabinetts und des General-Inspektors der Infanterie. Das Frühstück nahm er bei dem General-Intendanten v. Hülsen ein. — Die Kai-serin begab sich vormittags nach Pots-dam und wohnte der Einweihung der An-faltstliche des Oberlinbauses in Nowawes bei. Nach Verlegung der Feter besuchte sie das Kinderkrankenhaus, das vom Oberlin-baue begründet ist und geleitet wird.

— Der Finanzminister hat in seiner letzten Etatsrede wieder auf die Bedeutung hinge-wiesen, die die Ueberflüsse der Eisenbahnverwaltung für das preussische Finanzwesen haben. Es ist inter-essant zu sehen, wie sich diese Ueberflüsse gehoben haben. Im Jahre 1882/83 machten sie 42.4 Millionen M., im Jahre 1903, also nach Verlauf von zwanzig Jahren, 465,7 Millionen M., demnach mehr als das Zehn-fache aus. Die Steigerung ist nicht stetig vor sich gegangen. Zuerst westeten die Jahre der Zunahme und der Abminderung ab, dann folgte von 1885/86 eine Periode des stetigen Aufschwunges, die fünf Jahre dauerte. Der erste Rückschlag war 1890/91 zu bemerken, dem ein noch stärkerer im nächsten Jahre folgte. 1891/92 betrug der Reini-ber-schuss der Eisenbahnen nur 99,1 Millionen M. Von da ab folgten aber wieder zehn Jahre der fortlaufenden Steigerung. Im Jahre 1900 betrug der Reiniüberschuss 396,3 Millionen M., um 1901 auf 356,7 Millionen zu fallen, 1902 dann wieder auf 387,4 zu steigen und 1903 den bisher höchsten Stand von 465,7 Millionen M. zu erreichen. Es ist natürlich, daß entsprechend diesem Steigen und Fallen auch die Verwendung des Reiniüberschusses in den einzelnen Jahren Veränderungen erfahren hat. Das macht sich namentlich bei der aus den Ueber-flüssen betrieblenen Deckung der etats-mäßigen Staatsausgaben, die nicht der planmäßigen Schuldentilgung dienen, bemerkbar. Im Jahre 1882/83 konnten hier-für aus den Eisenbahnüberschüssen 22,8 Millionen Mark, im Jahre 1903 370,3 Millionen Mark oder mehr als das Sechszehnfache verwendet werden. Außer diesen Ausgaben sind von Anfang an planmäßige und außerordentliche Schuldentilgungen aus den Ueberflüssen der Eisenbahnen befricthen worden. Seit dem Jahre 1895/96 sind auch außerordentliche Dispositionsfonds für Zwecke der Eisenbahnverwaltung aus den Ueberflüssen dotiert worden. Die größten Summen wurden hierfür in den Jahren

1897/98 und 1899 in Höhe von je nahezu 50 Millionen Mark verwendet. Seit dem Gesetze über die Bildung eines Ausleihfonds wurden auch für diesen aus den Ausleihfonds Beträge entnommen. Sie betragen für 1903 rund 23,6 Millionen Mark, wovon für den bekannten 30 Millionenfonds der Eisenbahnvermittlung 14,4 und für weitere Zwecke 49,2 Millionen Mark verwendet werden sollen.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat heute beschlossen, an den Reichskanzler eine Anfrage zu richten, aus welchem Grunde er seiner am 9. Dezember v. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung, dem Reichstage unmittelbar nach Neujahr die Handelsverträge vorzulegen, nicht entsprochen habe und ferner darüber zu interpellieren, wie der gegenwärtige Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen wäre. Die Interpellation lautet wörtlich wie folgt: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage eine Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, sowie über die Umstände zu geben, welche ihn veranlassen, seine am 9. Dezember v. J. abgegebene Erklärung, die abgeschlossenen neuen Handelsverträge dem Reichstage nach seinem Wiederzusammentritt vorzulegen, bis her nicht zu entsprechen, auch eine Rindigung der alten Handelsverträge bisher nicht eintreten zu lassen?“

König Friedrich August von Sachsen wird am Montag, 16. d. M., um 2 Uhr nachmittags in Berlin, Anhalter Bahnhof, eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Zum Empfange werden auf dem Bahnhofe angewiesen sein: die Generale und Admirale sowie die Regimentskommandeure und die in ihrem Range stehenden Stabs-Offiziere von Berlin, ferner die dort kommandierten sächsischen Offiziere und eine Ehrenkompanie vom 4. Garderegiment zu Fuß mit den besten Vorgesetzten. Auf dem Wege vom Bahnhofe zum königlichen Schlosse wird eine Geleitesadon vom 2. Gardelanenregiment eskortieren. Auf dem Schlosse wird eine zweite Ehrenkompanie vom Regiment Alexander aufgestellt werden. Zum Ehrenbdiel bei dem König sind befohlen: General der Infanterie von Kessel, kommandierender General des Gardekorps und Oberstleutnant von Pappitz, Kommandeur des Lanenregiments Nr. 16.

Weimar, 12. Januar. Vor einigen Tagen ist die Großherzogin Karoline von Weimar an Influenza erkrankt. Ihr Zustand hat sich seit Mittwoch insoweit verschlimmert, als sich eine bisher leicht verlaufene Lungen- und Rippenfellentzündung hinzugesellt hat. Die Temperatur schwankt zwischen 38 und 40 Grad. Die Nacht war etwas ruhiger, aber in der zweiten Hälfte durch Husten mehr als früher gestört. — Seit Mittwochabend muß der Großherzog wegen Erkrankung an Influenza ebenfalls das Bett hüten.

Dudenburg, 12. Jan. Bei der Reichstagswahl wurden abgegeben für Platte (natl.) 11 770, Harardt (Handwerkerbund, Landwirtebund) 8484, Albrecht (Soz.) 18 147, Fleischer (Zentrum) 394 Stimmen. — Stichwahl.

Hannover, 12. Jan. Generalkommandant Graf Wilhelm von Moltke, Kommandeur der 20. Division, ist heute morgen gestorben.

Totales.

Merseburg, 13. Januar.

Beeridigung. Die Beeridigung des so traugliche Weise uns Leben gekommenen stud. chem. Karl Dietrich fand gestern nachmittag um 3 Uhr auf dem Altenburger Friedhof unter außerordentlicher Beteiligung von hier und auswärts statt. Von Halle war der Rektor magnificus der Universität erschienen, ferner die Burshenschaft „Salingia“, welcher der Heimgegangene als Sprecher angehört hatte, in corpore, weiterhin die Burshenschaften „Germania“ und „Alemannia“, schließlich mit Gargierten. Jede dieser Verbindungen führte umfornkte Fahnen. Auch andere farbenbringende Verbindungen waren vertreten. Die Trauerrede hielt in der Kapelle Herr Pastor Deltus, welcher in tief empfundenen Worten der edlen Charaktereigenschaften und des lebenswürdigen Wesens des Heimgegangenen gedachte. Dann wurde der über und über mit Blumenpenden bedeckte Sarg unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ zur Gruft getragen. Gebet und Segen schloß die Feier. Ein Verbindungsbruder hielt schließlich am Grabe in ergreifenden Worten die Schlussrede. Die Arbeiterchaft der „Königsmühle“ hatte sich durch Kranzspenden in jeder Abteilung beteiligt, und die

Wärter der Stadt und Auswärtige hatten sich in großer Zahl eingeunden, so daß von einer allgemeinen Beteiligung, wie sie selten zu finden, gesprochen werden kann.

Bahnhof Merseburg. Im neuen preussischen Etat wird für die Erweiterung des Bahnhofes Merseburg eingestellt: Gesamtoffnen, ausschließlich von 232 500 M., die für Grunderwerb aus dem außerordentlichmächtigen Dispositionsfond bereitgestellt wurden, 1 270 000 M.; hierauf sind durch den Etat für 1904 als erste Rate 100 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1905 werden weiter erforderlich 300 000 M.

Die neue russische Anleihe ist gestern an der Berliner Börse übergeben worden, die Subskription mußte, kaum eröffnet, sogleich geschlossen werden, weil genügend Anmeldungen vorlagen. In Petersburg gleichfalls übergeben.

Lehnhalle in der Wühlstraße. Der Beginn der Eröffnungsfeier am nächsten Sonntag ist, wie bereits durch Inserat mitgeteilt, auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Radfahrarten. Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben sich damit einverstanden erklärt, daß die zur Zeit in den einzelnen Provinzen gültigen Volkzweyordnungen über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, soweit erforderlich, dahin abgeändert werden, daß für Fahrräder, mit Ausschluß der Motorräder, die Erteilung von Ausfahrkarten auf unbeschränkte Zeit erfolgen darf, mit der Maßgabe, daß die Pflichten der Erneuerung der Karten für den Fall bestehen bleibt, daß die ausgestellten unbrauchbar geworden sind.

Leipziger Quart-Sänger. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Leipziger Quart-Sänger morgen, Sonnabend, im „Kaffee“ auftreten. Das Programm ist neu und eigenartig, es umfaßt nicht weniger als 16 Nummern. Die auswärtigen Zeitungsberichte sprechen sich sehr günstig über die Leistungen des Ensembles aus.

Freier Gewerbebetrieb und Anstaltsarbeit.

Seit Jahren sind die freien Gewerbebetriebe aufs eifrigste bemüht, die Konkurrenz, welche ihnen durch staatliche Anstalten bereitet wird, zu bekämpfen, und gerade in diesem Punkte sind die Gewerbetreibenden am leichtesten verwundbar, weil die Bedingungen, unter denen freier und Anstaltsbetrieb arbeiten, so ungleich sind. Mehr als für Zwangs-Zunungen, Handwerkerkammern usw. interessieren sich die Gewerbetreibenden dafür, ob ihnen die Befreiungen und lohnenden Aufträge selbst zugehen oder ob sie ihnen durch Anstaltsbetrieb entzogen werden.

Die Staatsregierung hat je länger desto mehr den Klagen des freien Gewerbes Rechnung getragen, keinesfalls ist der Anstaltsbetrieb in den letzten Jahren weiter ausgedehnt, sondern, wo angänglich, eingeschränkt worden.

In der vorerwähnten Sitzung des Reichstags kam die Angelegenheit wieder einmal zur Sprache, und sprach sich der Abgeordnete Erzberger (Ztr.) folgendermaßen aus:

„Gewiss günstiger scheint der Beschluß auf unsere Wünsche bezüglich der Strafzucht zu sein; die Resolution ist von dem Reichskanzler überwiesen worden. Wir wünschen nicht, daß die Gefangenen handwerksmäßig ausgebildet werden und den anständigen Handwerkerkammern machen; sie sind in erster Linie bei Landwirtschaft und Industrie zu beschäftigen. Wir fordern in einer besonderen Resolution, daß jedes Jahr bei Vorlegung des Etats auch eine statistische Mitteilung über die Beschäftigung der Strahligen gemacht werde, nebst einem Aufschluß über den täglichen Verdienst derselben. An der Hand einer solchen Statistik werden wir dann prüfen können, ob und in welcher Ausdehnung die Wünsche der Handwerker erfüllt werden können.“

Auf diese Auslassungen antwortete der Vertreter der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Nieberding:

Die Vorlage über das Vorrecht der Handwerker ist seit langem ausgearbeitet und liegt dem preussischen Staatsministerium vor. Sobald dies entschieden hat, wird die Vorlage dem Bundesrat zugehen. In der schwierigen Frage der Beschäftigung der Strafgefangenen haben wir dem Wünsche des Reichstags volle Beachtung geschenkt. Ich habe die Auffassung einer Statistik in der Wege gelehrt. Ich kann versichern, daß auch die Strafanstalten der einzelnen Bundesstaaten das Bestreben, um die Klagen der Handwerker gegenstandslos zu machen. Ob es möglich sein wird, die Statistik alljährlich aufzustellen, lasse ich dahingestellt.

Es ist sehr erfreulich, daß die Staats- bzw. Reichs-Regierung den Klagen der Gewerbetreibenden nach Möglichkeit zu begegnen sucht, und können wir uns den Ansprüchen des Abgeordneten Erzberger nur anschließen, daß das eigentliche Feld, die Anstalts-Anstalten zu beschäftigen, landwirtschaftliche, Meliorations-, Steinbruchs- und ähnliche Arbeiten sind.

Vieleicht ist von dem Abgeordneten da ein Fingerzeig gegeben worden, wie sich der viel beklagte Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften wenigstens einigermaßen beheben läßt?

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Januar. Der Trinkerheilfürten-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hält nächsten Montag, den 16. cr, nachmittags 3 Uhr in dem „Evangelischen Vereinssaale“ (Hotel Kronprinz) hierseits seine diesjährige Mitglieder-Versammlung ab. Nach dem vorliegenden Geschäftsberichte ist das Vermögen des Vereines seit der vor 4 Jahren erfolgten Gründung recht erheblich gewachsen. Der Verein verfügt zur Zeit über rund 45 000 M. Es sind ihm vom Provinzial-Verbande der Provinz Sachsen sowie der Herzoglich Anhaltischen Staatsregierung recht erhebliche Unterstühtungen zu teil geworden, während eine Beihilfe seitens des Preussischen Staates durch die zuständigen Herren Minister bedauerlicher Weise abgelehnt worden ist. Es steht aber zu hoffen, daß, wenn dem Vereines Unterstühtungen in gleichem Maße wie bisher zu teil werden, bereits im nächsten Jahre mit der Errichtung einer eigenen Anstalt, welche zur Aufnahme von 30 männlichen Trunkkräftigen der mittleren und unteren Stände eingerichtet werden soll, begonnen werden kann. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits in Angriff genommen; der diesjährigen Mitglieder-Versammlung wird ein vorläufiges Projekt zur Kenntnis vorgelegt werden. Au die Mitglieder-Versammlung schließt sich in demselben Räume eine öffentliche Versammlung an, in welcher der bekannte Universitäts-Professor Dr. med. Cramer aus Göttingen einen Vortrag über die Selbstbehandlung Trunkkräftiger halten wird. Wir machen auf diese öffentliche Versammlung und den Vortrag des Herrn Professors Dr. Cramer besonders aufmerksam. Herren und Damen, auch wenn sie dem Vereine nicht angehören, sind als Gäste herzlich willkommen.

Halle, 11. Januar. Berunglückt ist gestern in der Mittagsstunde auf hiesigem städtischen Elektrizitätswerk der Kesselwärter Hendel, hier. Beim Anziehen einer Verschlußmutter am Kessel sprang die Mutter ab, wodurch der große Dampfessel eine Öffnung bekam, aus der der Dampf unter 10 Atmosphären Druck entströmte und den Arbeiter so scheidlich verbrühte, daß die Haut in Freigang am Körper herabfiel. Außer diesen lebensgefährlichen Verbrühungen erlitt der Verlesene mehrere Rippenbrüche. Der Verunglückte, der Engher einer zahlreichen Familie, wurde nach dem Krankenhaus gebracht; an seinem A kommen wird gezweifelt.

Halle a. S., 12. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe soll nahe am Personenbahnhof auf einem der Eisenbahnverwaltung gehörenden Grundstücke ein neues, für die Unterbringung eines Personals von etwa 200 Köpfen geeignetes Wohngebäude mit einem bewohnbaren Flächenraum von zick 2400 Quadratmetern errichtet werden. Die Kosten dieses Baues sind auf 163 000 M. veranschlagt.

Halle a. S., 12. Januar. Gestern abend stieß auf der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg hinter Amendorf ein Motorwagen derselben in einen Lastgefährt zusammen. Die Ursache des letzteren bohrte sich durch die Stirnwand des Motorwagens. Zum Glück wurden weder Menschen noch Tiere verletzt.

Weissenfels, 11. Januar. Die hiesigen Schuhmacher vertieren jetzt in ihren Vereinigungen die Festlegung eines Lohnarfs, ähnlich wie er im Buchdruckergewerbe besteht. — Der Thüringerwald-Verein mit seinen 300 Mitgliedern wird am 25. Februar eine größere Festlichkeit zum Besten eines hier zu errichtenden Bismarkturm veranstalten. — Der Verein für sächsische Interessen erklärte sich gegen die Einführung einer von der Stadt geplanten Vlllettfener.

Erfurt, 12. Januar. Der verheiratete Agent Walbert Vogenhart, der unter dem Verdacht des Mordbversuchs und fortgesetzter Bildbiederei in Untersuchung genommen war, wurde nach 12wöchiger Untersuchungshaft mangels Beweises auf freien Fuß gesetzt.

Schönbürg, 11. Januar. Seit einigen Monaten vermögte man ein von hier gebürtiges Mädchen, das in der Naumburger Postkalterei bedienstet war. Als man heute Morgen einen selten benutzten Keller der Postkalterei betrat, fand man dort die Leiche des vermissten Mädchens. Ob ein Schlaganfall oder was sonst die Todesursache gewesen, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls

scheint der Tod schon seit längerer Zeit eingetreten zu sein.

Aus dem Harze, 12. Januar. In Hoheneggen fand eine Versammlung von Interessenten der Boderegulierung statt, bei welcher es endlich — im Gegensatz zu früheren Versammlungen — zu einer Einigung kam. Zu der Regulierung soll der Staat 25 Prozent, der Kreis 25 Prozent und die Grundbesitzer 50 Prozent bezahlen.

Bermischtes.

Leipzig, 13. Jan. Herr Brandmeister Dielow von der Dismache (Gerichtsweg) wurde zum Brandinspektor und Leiter der Berufsfeuerwehr in Halle a. S. ernannt.

Gerichtszeitung.

Halle a. S., 11. Januar. Der Guttsbesitzer R. aus Planena, der Anfang Oktober v. J. auf der Jagd durch einen Schrotloch auf einem aus Preußen gebürtigen 19-jährigen Jäger des hiesigen Gerichts erlegte, wurde durch die Beschlüsse des hiesigen Gerichts bestraft, da das Gericht annahm, daß R. nicht fahrlässig gehandelt, sondern ein unglücklicher Zufall den Tod des Schülers herbeigeführt habe.

Erfurt, 11. Januar. Nach dem Beispiel in verschiedenen größeren Nachbarstädten hat nun auch die Erfurter Stadtverwaltung ihrem Vlllettfenerprozeß vorzuziehen. Der ungefähr 650 Mitglieder zählende „Vollstetige Musikverein“ pflegt ihn und wieder Konzerte zu veranstalten, für welche die Mitgliederarten zum Eintritt berechtigt. Neben an Nichtmitglieder verkaufte Karten werden mit Vlllettfener belegt. Der Magistrat betrachtete jedoch die ganze Veranstaltung als steuerpflichtiges Vergnügen und forderte vom Verein jährlich eine Beihilfssumme, die aber verweigert wurde. Der Bezirksaufsicht erschied zu Gunsten des Musikvereines, und die hiergegen vom Magistrat beim Oberverwaltungsgericht eingelegte Revision wurde abgewiesen mit der Begründung, daß die alleinige Grundanlage für die Steuer die Höhe des Eintrittsgeldes bilde. Als solches könne aber der Vlllettfenerbeitrag nicht betrachtet werden, da dieser auf die den gesamten organisatorischen und sonstigen Aufwand des Vereines entrichtet werde. Zur Erfüllung der bildenden Aufsicht, die allein dieser Verein im Auge habe, sei übrigens der Besuch der Konzerte nicht einmal unumgänglich nötig.

Berlin, 12. Januar. Das Urteil im Prozeß Bcker ist heute durch den Strafhammer des Landgerichts I Berlin gefällt worden. Es wurde gegen den Hauptangeklagten Grafen Bcker, dessen Ehefrau widerstandes gegen die Staatsgewalt und Vergehens gegen die öffentliche Ordnung auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt. Außerdem wurde Graf Bcker wegen Ungehörigkeit zu einer sofort vollstreckenden Strafe von drei Tagen Haft verurteilt, weil er nach Verkündigung des Urteils dem Präsidenten zusetzte: „Wir werden uns mit der Waffe weiter sprechen.“ Der Vlllettfener wurde zu einer Gefängnisstrafe von 300 Mark verurteilt. — Bei Verhandlung der Urteilsrevision ist nun Graf Bcker auf und zur mit erregter und drohender Stimme dem Vorliegenden zu: „Sie werden die Folgen dieses Urteils tragen, wir werden uns mit der Waffe weiter sprechen.“ — Vor: Herr Staatsanwalt, ich bitte, das Gesetz, welches eine derartig unehrerliche Ungehörigkeit und Unverschämtheit bestraft, in Anwendung zu bringen. — Staatsanwalt: Hoheing bestraft ein sofort zu vollstreckende Ungehörigkeit von drei Tagen Haft über Graf Bcker zu verhängen. — Landgerichtsdirektor Ransow gibt dem Angeklagten nochmals Gelegenheit, sich in entscheidungsbereit Weise zu äußern. Dies wird jedoch von Graf Bcker verweigert, wenn nicht der Verurteilte ebenfalls Verhördens zurücknehme. Nach kurzer Beratung wird der Angeklagte wegen Ungehörigkeit vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Ordnungstrafe von drei Tagen Haft genommen. Präsl.: „Gerichtsdienerr, Graf Bcker ist abzuführen. Die Sitzung ist geschlossen.“

Wom Büchermarkt.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Petersem's Blumenzrhereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten: „Nuch das Beste, was wir bilden, bleibt ein ewiger Bestand.“ Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Petersem — kostenfrei versandt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

14. Januar. Weiß heiteres Frostwetter, sehr windig. Später droht Schne. 15. Januar. Heiter, teils heiter, windig, stichweilig Schnee. Sturmwarnung. 16. Januar. Wolkig, Niedererschläge, am Null herum. Starker Wind. 17. Januar. Wolkig bedeckt, rauhe Winde, heftigfallt. 18. Januar. Wolkig verändert, kalt.

Aus dem Gerichthverkehr.

Königlich Preussische Staats-Medaille. Seidenstoffe. schwarzes walisches farbiges Seiden. In unergnztlicher reicher Auswahl. Summe des neuen in 10 Jahre billiger. 4 Kästchen- und 6 Kästchen-Diplome. Deutschlands großtes Spezial-Seiden-Geschäft. Mech. Seiden-Weberei Nichols & Co. Berlin SW. 19. 68 Leipziger Strasse 83 Ecke Markgrafens-Strasse. Proben portofrei.

DANK.

Für die innigen Beweise der Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Carl Dietrich,

stud. chem. zu Halle a. S.,

sprechen wir, insbesondere auch denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Robert und Emma Dietrich. Leopold Dietrich, Pernau (Russland). Robert Dietrich } zu Merseburg. Richard Dietrich } Fritz Dietrich, Halle a. S.

Merseburg, den 13. Januar 1905.

(79)

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 15. Januar II. n. Epiph. predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Witborn. — Nachm. 5 Uhr: Diakonus Butke. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeier. — Superintendent Witborn.

Mittwoch. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Riemeck. — Nachmittag wird eine Kollekte für den Kirchbau in Rom.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Vespern mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Holz-Auktion.

In dem Rittergutsholze zu Kötschau sollen

Mittwoch, den 18. Januar, von vormittags 10 Uhr ab

zuerst 20 Stück Erlen-Abschnitte, 6 bis 8 Mtr. Länge, 30 bis 40 Ctm. Stärke,

zuerst 15 Stück Nadeln-Abschnitte, 6 bis 8 Mtr. Länge, 30 bis 40 Ctm. Stärke,

zuerst 10 Stück Buchen-Abschnitte, 6 bis 8 Mtr. Länge, 40 bis 50 Ctm. Stärke,

zuerst 12 Stück Eichen-Abschnitte, 6 bis 8 Mtr. Länge, 20 bis 30 Ctm. Stärke,

zuerst 40 Abschnitte Weizenholz, zuerst 90 Stämme Unterholz,

6 bis 8 Mtr. Länge, meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. (81)

Rabe, Holzaukäufer.

Künzel's Dentinkitt

zum schmerzlosen Selbstplombieren hoher Zähne empf. Richard Krupper.

Guts-Verkauf.

Gut der B. Anacker'schen Erben in Balditz bei Dürrenberg, nahe der Gradierwerke, bestehend aus schönem Wohnhaus, reichlich zum Teil massiv Nebengebäuden, Garten und ca. 32 Morgen Feld, inf. 5 Morgen Wiese, pr. 1. Okt. 1905, erbreitungshalber zu verkaufen. Näheres durch

B. Rimpler in Bösdorf bei Leipzig.

Das Bureau der Königl. Kreis-Bauinspektion befindet sich Oberaltenburg 25, 1 Tr., (am Schlosspark).

Kranken- u. Sterbekasse „Augusta“ E. H.

Sonntag, d. 29. Jan. nachm. 5 Uhr: Ordentliche

General-Versammlung in Renzel's Restauration. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Vorstandswahl.

Kirchlicher Männer-Verein der Altenburg.

Dienstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Saal der „Herberge zur Heimat“: „Sumanität oder Christentum?“ Einleitender Vortrag des Herrn Pastor Delius. Gäste willkommen. (80)

Der Vorstand.

Trinkerheilstätten-Verein

für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt. C. V. Gemäß § 4 Absatz 2 der Vereinsstatuten lade ich zu der am Montag, den 16. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr nach Halle a. S., Evangelisches Vereinshaus (Hotel Kranprinz), Kleine Klausstraße Nr. 16 einberufenen Mitgliederversammlung ergeben ein.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung und Geschäftsbericht, 2. Besprechung des vorzulegenden vorläufigen Entwurfs für eine Trinkerheilanstalt, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Geschäftliche Mitteilungen. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung findet in demselben Räume 3 1/2 Uhr eine

öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Universitäts-Professor Dr. med. Cramer aus Göttingen einen Vortrag über die Heilbehandlung Trunksüchtiger halten wird.

Gäste sind herzlich willkommen. Merseburg, den 5. Januar 1905.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Bartels, Geheimer Ober-Regierungsrat, Landeshauptmann der Provinz Sachsen. (64)

Im Großer-Auswahl sind prima Belgische Pferde leichteren u. schweren Schlages eingetroffen. Gebr. Strehl. Tel. 20.

Markt 11, 2. Etage, 6 Zimmer, mit Anschlag nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas- u. event. Badeeinrichtung, p. 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Polamentengeschäft von G. Hoffmann. (2535)

Die von Herrn Rechnungsrat Tichelher innegehabte Wohnung, Weisenfelder-Straße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Markt 31 im Kontor. (2737)

Köchin. Aelteres Mädchen mit gutem Charakter, welches perfekt die häusliche Küche selbstständig zu führen versteht und imstande ist, der Tochter des Hauses Unterstützung im Kochen zu erteilen, wird bei hohem Lohn, guter Behandlung und dauernder Stellung für ein feineres bürgerliches Haus zum 1. April gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. (39)

Keinen Husten mehr giebt es nach dem Gebrauch von Walsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons in P. a 25 Pfg. allein echt in der Stadt-Apotheke, bei Max Hagen und Richard Krupper. (2225)

Doktor Arnicaöl, Weber's Arnicaöl, vorzüglich bewährt gegen Haarausfall und Schuppenbildung, Conrad Schrüfer's Nussöl, ein feines, haardunkelndes Öl, empf. Rich. Kupper's Drogerie.

RUDOLF ARNDT PHOTOG. ATELIER. Portraitaufnahmen, Aufnahmen für industrielle Zwecke in u. ausser Haus, Vergrößerungen, Schwarz, Aquarell, Öl, Pastell etc.

Arbeits-Bücher Gesinde-Diensthücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Merseburger Musik-Verein.

Montag, den 16. Januar ds. Js., abends 7 Uhr:

Künstler-Konzert

im Königl. Schlossgarten-Salon. Lieder- u. Duett-Abend: Magda und Franz Henri von Dulong.

Am Klavier: Wladimir Cernicoff.

Programm: Zweigesänge von R. Schumann, P. Cornelius, Rubinstein, Dalcroze und J. Brahms. — Lieder für Sopran von F. Schubert, R. Schumann, Wolf und Burgert. — Lieder für Tenor von L. v. Beethoven, F. Schubert, Jensen und Weingartner. (44)

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten; Sperrsitze markieren zu 50 Pfennig in der Stollberg'schen Buchhandlung bis 16. Januar mittags. Ebenda für Nichtmitglieder, Eintrittskarten zu 3 und 2 Mark sowie Beitrittsmeldungen. Der Vorstand.

Genaue Achtung auf Datum.

Casino, Merseburg. Nur Sonntag, den 14. Januar, Anfang 8 Uhr: Einmal. Gastspiel von Müller-Wiparts berüchteter

12 Leipziger Sängern 12 mit Jung Blümenchen, als lustiger Chemann, und 10 neue, erstklassige Programme. Nummer. II. a.: Einführung v. Port Arthur. Hum. Schlachten-Szene. Saalpl. 60. Vorwerk. 50 Pfg., Cigarettenhdl. Altenburg-Mittestr. Kaufm. Schurig-Breitestr. u. im Casino. Vereinsbillets 40 Pfg.

Halle a. S. Hôtel Wettiner Hof, Magdeburgerstr. 5. — Bahnnahe. Versammlungsräume. Festsäle. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. 387) Bes. H. Mätzschker.

Stadttheater in Halle a. S. Sonntag, den 14. Jan., abds. 7 1/2 Uhr, Beantwarten ungültig, Gastspiel Hermine Hofert: Der Bajazzo. Darauf: Die Regimentstochter.

Parterre-Wohnung, 3 Stuben, Küche, Kammern, mit Zubehör und Garten, zu vermieten und 1. April 1905 zu beziehen. (4) Weisenfelderstr. 181 l.

Mein diesjähriger großer Inventur-Ausverkauf hat begonnen. Zum Verkauf gelangen: Große Posten aller Waren-Gattungen, besonders Reste, Roben knappen Maßes, vereinzelt Wäsche- und Aussteuer-Artikel, Teppiche, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion ganz bedeutend im Preise herabgesetzt. Otto Dobkowitz, Merseburg.

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

